

„Austausch über Verfahren zur Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards“

Abstracts zu den Hauptvorträgen der Workshops

Workshops II: „Maßnahmen der Bildungsadministration und Bildungspolitik“

Workshop II/1 „ Workshop aus der Perspektive Österreichs“

Dr. Michael Sörös, SSR-Wien; Dr. Ursula Fritz, BMUKK (A)

Bildungsstandards in der Berufsbildung (Regelstandards)

⇒ Ziel: Entwicklung und Implementierung eines kompetenzorientierten Unterrichts und von Kompetenzkatalogen für Prüfungen auf der Grundlage der Bildungsstandards im Gesamtbereich der schulischen Berufsbildung

⇒ Entwicklung seit 2004

derzeit 14 Bildungsstandards veröffentlicht auf
www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at
ca. 45 Arbeitsgruppen in Arbeit

⇒ Unterscheidung zwischen

schulartenübergreifenden Standards (z.B. D, EN, AM, AINF, NAWI, Soz. + pers. Kompetenzen, 2. LF, UP)

schulartenspezifischen Standards (wirtschaftlicher, kaufmännischer, technischer, sozial-beruflicher, modischer sowie touristischer Bereich)

⇒ Die Bildungsstandards

- zielen immer auf die Abschlussqualifikation der berufsbildenden mittleren Schulen

(11. Schulstufe) bzw. der berufsbildenden höheren Schulen (13. Schulstufe) ab und beschreiben somit jene Kernkompetenzen, die am Ende einer Ausbildung erreicht werden (sollen)

- sind somit ein Bildungsnachweis für das Leistungsportfolio einer Absolventin/eines Absolventen an der Nahtstelle in das Berufsleben oder in eine weiterführende Bildungseinrichtung und ermöglichen eine optimale Darstellung und Vergleichbarkeit von Lernergebnissen auf nationaler und europäischer Ebene

- bestehen immer aus einem Kompetenzmodell, Deskriptoren und Unterrichtsbeispielen

Auf eine externe Überprüfung der Bildungsstandards (Erreichung der Standards) wurde in der Berufsbildung verzichtet. Die Bildungsstandards in der Berufsbildung sind somit keine Prüfungsbeispiele, sondern sollen den Lehrenden und Lernenden Orientierung über den jeweiligen Leistungsstand geben.

Allerdings

1. beschreibt die Generation der NEUEN kompetenzorientierten Lehrpläne in der Berufsbildung in Rahmencurricula die zu erreichenden Kompetenzen, welche wiederum auf die Bildungsstandards replizieren. Die Bildungs- und Lehraufgaben der Lehrstoffbereiche werden in allen Lehrplänen mit den Deskriptoren der Bildungsstandards versehen.

Sie basieren somit auf den erarbeiteten Kompetenzmodellen, folgen dem Ansatz der Lernergebnisorientierung und binden auch soziale sowie personale Lernziele ein. Dadurch wird sichergestellt, dass der Unterricht kompetenzorientiert erfolgt und kompetenzorientiert überprüft wird.

- werden ab dem Schuljahr 2015/16 alle SchülerInnen im Rahmen Reife- und Diplomprüfung NEU in den Gegenständen Deutsch, Englisch, angewandte Mathematik und zweite lebende Fremdsprachen zum selben Prüfungstermin auf Basis des Lehrplans der jeweiligen Schulart und auf Grundlage dieser Bildungsstandards einheitliche, kompetenzorientierte Aufgabenstellungen erhalten. Alle Inhalte sowie die Beurteilungskriterien für die Korrektur werden von FachexpertInnen erstellt und vom BMUKK vorgegeben. Alle anderen Bildungsstandards dienen in erster Linie der Förderung eines kompetenzorientierten Unterrichts und haben somit eine Orientierungsfunktion für den Unterricht.

Die Bildungsstandards wurden bzw. werden von Lehrerarbeitsgemeinschaften entwickelt. Wissenschaftlich begleitet und extern evaluiert wird dieser Prozess wird von der Universität Graz (Institut für Psychologie) und von der Universität Salzburg (Interfakultärer Fachbereich Fachdidaktik/ LehrerInnenbildung), und zwar im Rahmen einer Pilotierungsphase. In dieser Phase werden die entwickelten Bildungsstandards an ausgewählten Pilotschulen erprobt, bevor sie auf der Website www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at veröffentlicht werden. Ziel der Pilotierung ist die Verbesserung, Revision und Selektion der Unterrichtsbeispiele, um eine hohe Qualität und Verständlichkeit der Bildungsstandards zu gewährleisten.

Bildungsstandards in der Allgemeinbildung

Die „Allgemeinbildenden Schulen“ werden in APS (Allgemeine Pflichtschule) – AHS (Allgemein bildende höhere Schule) unterschieden.

Bei den Standards („BIST“) sehen wir ein inhaltliches Kontinuum BIST 4 – BIST 8 – SKRP

Externe Testungen in 3 Gegenständen:

- APS: „M 4“ (erstmal 2013), „D 4“ (erstmal 2014)
- AHS: „M 8“ (2012), „E 8“ (2013), „D 8“ (2014)
- Verschiedene Politische Implikationen
 - Bei M 8 extreme Unterschiede zwischen APS und AHS
 - Bei E 8 noch deutlicher zu erwarten (Ergebnisse sollen demnächst kommen)
 - Einigkeit über Diagnose, Dissens über Therapie!

Andere Gegenstände ohne externe Testungen:

- IKM (Informelle Kompetenzmessungen) fertig oder in Erarbeitung
- In VS (BIST 4) enger Konnex zu Bemühen um Steigerung der Lesefähigkeit
- AHS Kontinuum zu SKRP: D, M (Pflicht für alle Kandidat/innen) E, F, I, L, G

Duales System Allgemeinbildung – Berufsbildung, aber bei Standards auch Gemeinsamkeiten

- Entwicklung und Implementierung eines kompetenzorientierten Unterrichts
- Keine Prüfungsbeispiele im Sinne der Leistungsbeurteilung
- In letzter Konsequenz Umsetzung bei standardisierter kompetenzorientierter Reife- und Diplomprüfung (BHS) bzw. Reifeprüfung (AHS)
- Orientierungsfunktion für Lernende und Lehrende
- Entwicklung durch Praktiker/innen, wissenschaftliche Begleitung durch Universitäten

Workshop II/2 „ Workshop aus der Perspektive der Schweiz“

Konstantin Bähr, Bildungsdirektion des Kantons Zürich (CH)

Im Workshop zu den „Maßnahmen Bildungsadministration“ (Perspektive Schweiz) sollen die Ausführungen zu den Überprüfungen der Erreichung der nationalen Bildungsstandards, den sogenannten Systemevaluationen, ergänzt werden. Die Überprüfung der Bildungsstandards ist Sache des gemeinsamen Bildungsmonitorings von Bund und Kantonen. Die Übungsanlage sieht vor, dass es zu den Systemevaluationen Korrelate auf der Ebene der Kantone gibt, bzw. geben kann. Es sind dies Instrumente die unter der Flagge „Instrumente zur individuellen Standortbestimmung“ fahren. Der Beitrag stellt zwei Entwicklungen aus der Deutschschweiz vor: die Leistungstests der Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn (Checks und Aufgabensammlung) und die Lernplattformen der Kantone St. Gallen und Zürich (LernLupe, Lernpass, Stellwerk).

Workshop II/3 „ Workshop aus der Perspektive Deutschlands“

Norbert Maritzen, IfBQ (D)

Das Referat gibt zunächst einen knappen Überblick über die Maßnahmepakete, die seitens der Kultusministerkonferenz seit Einführung von Large-Scale-Assessments und Bildungsstandards implementiert worden sind. Dabei stehen zum einen historische Leistungen im Vordergrund, aber auch Problembereiche. These ist, dass die Ländergemeinschaft mit dem standardorientierten Monitoringprogramm zwar das Potenzial zur datengestützten Systemsteuerung mit nachweisbaren Erfolgen deutlich erweitert hat, dass dieses Programm sie aber zugleich an die Grenzen der Wahrnehmung gesamtstaatlicher Verantwortung geführt hat. Im zweiten Teil des Referats wird am Beispiel Hamburgs skizziert, wie ein Stadtstaat die Einführung von Standards mit ergänzenden Maßnahmen begleitet und unterstützt.